

# Altwerden in Deutschland – Neue Erkenntnisse durch den Alterssurvey

02

## Inhaltsverzeichnis

Seite 02

Altwerden in Deutschland – neue Erkenntnisse durch den Alterssurvey

Seite 07

Materielle Lagen in der zweiten Lebenshälfte

Seite 11

GeroStat – Statistische Daten: Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit im höheren Erwerbsalter – ein statistischer Überblick

Seite 14

Buch des Monats:  
Ulrich Otto & Petra Bauer (Hrsg.):  
Mit Netzwerken professionell zusammenarbeiten.  
Band 1: Soziale Netzwerke in Lebenslauf- und Lebenslagenperspektive  
Band 2: Institutionelle Netzwerke in Steuerungs- und Kooperationsperspektive

Seite 15

Zeitschriftenbibliografie Gerontologie

Seite 17

Im Focus: Diskussion zur Reform des Pflegeversicherungsgesetzes in Deutschland seit 2000

Seite 25

Bibliografie gerontologischer Monografien

*Der „Alterssurvey“ ist eine Befragung (Survey = Umfrage), in der älter werdende und alte Menschen im Mittelpunkt stehen. Sein Ziel ist es, in umfassender Weise die Lebensbedingungen von älteren und alten Menschen zu betrachten und ihre Lebensveränderungen mitzuverfolgen. Betrachtet werden soziale Netzwerke und gesellschaftliche Teilhabe, materielle Bedingungen sowie gesundheitliche und psychische Aspekte. Das Wissen darüber, wie ältere Menschen leben, wie sie sich fühlen und wie sie sozial eingebunden sind, wird zunehmend wichtig, da diese Bevölkerungsgruppe im Zuge des „demografischen Wandels“ stetig wächst. Nimmt in Zukunft die Altersarmut wieder zu? Werden Ältere stärker auf professionelle Hilfen angewiesen sein, da weniger Familienangehörige helfen können oder wollen? Stellen sich ältere Erwerbstätige darauf ein, länger zu arbeiten und sind sie hierzu gesundheitlich in der Lage? Diese und weitere Fragen können mit Hilfe des Alterssurveys verfolgt werden. Es handelt sich hierbei um eine bundesweite, repräsentative Befragung von Personen im Alter zwischen 40 und 91 Jahren, die in den Jahren 1996 und 2002 durchgeführt wurde. Ermöglicht wurde der Alterssurvey durch die finanzielle Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Antworten auf die genannten Fragen tragen dazu bei, dass sich die Gesellschaft, Politik, aber auch jede einzelne Person auf das Altern und Altsein einstellen kann – in einer Gesellschaft, in der es immer mehr alte und immer weniger junge Menschen gibt.*

### Warum eine Untersuchung der zweiten Lebenshälfte?

Wird von der „zweiten Lebenshälfte“ gesprochen, so ist damit jene Lebenszeit gemeint, die heutzutage mit rund 40 Jahren beginnt. Heutzutage, denn noch vor wenigen Jahrzehnten lag die durchschnittliche Lebenserwartung weit unter 80 Jahren. Während die Lebenserwartung kontinuierlich angestiegen ist und voraussichtlich auch weiter ansteigen wird, hat die Geburtenrate abgenommen. Da zugleich

nicht immer mehr Menschen nach Deutschland zuwandern, sinkt die Bevölkerungszahl ab.

Bedeutsam ist, dass sich hierbei die Altersstruktur der Bevölkerung stark verändern wird. Waren im Jahr 2002 noch 18 Prozent der Bevölkerung in Deutschland im Alter von 65 Jahren und älter, wird dieser Anteil im Jahr 2050 voraussichtlich bei 30 Prozent liegen (vgl. Abb. 1).

Erstmals in der Geschichte der Menschheit entwickelt sich die Gesellschaft dahin, dass sie sich aus einem vergleichsweise kleinen Anteil von jungen Menschen und einem großen Anteil alter Menschen zusammensetzt. Dadurch ergeben sich für das Zusammenleben bedeutsame Aufgaben, wie sie bisher noch nie zu bewältigen waren.

### Herausforderungen des Alters ...

Heute kann jeder Einzelne mehr denn je davon ausgehen, alt zu werden und nicht bereits in früheren Lebensjahren zu sterben. Das Alter ist eine planbare und gestaltbare Lebensphase geworden. Das Leben im Ruhestand ist dadurch nicht mehr eine bloße „Restlebenszeit“, die es irgendwie zu überstehen gilt. Viele Menschen bringen heute bessere Voraussetzungen für das Alter mit als Generationen von Älteren vor ihnen. Verantwortlich hierfür sind unter anderem eine bessere Bildung und höherer Wohlstand. Heutige Ältere sind seltener passiv und zurückgezogen, sondern lebenszugewandt und freizeitorientiert. Dies trifft vor allem auf jene zu, die jünger sind als 80 Jahre. Kommen Personen in ein Alter von 80 und mehr Jahren, wird es immer wahrscheinlicher, dass sie auf Hilfe und Pflege angewiesen sind.

Eine große gesellschaftliche Herausforderung ist, dass so viele Menschen gleichzeitig alt werden und oftmals ein Alter von 80 und mehr Jahren erreichen. Die demografische Entwicklung wirft Fragen auf: Wie können die sozialen Sicherungssysteme (Renten-, Kranken- und Sozialversicherung) auch in Zukunft finanziert werden? Wie kann die gesundheitliche und pflege-